

Stadtgeflüster

-KS- Eine Urlaubsbegegnung der besonderen Art: Buchhändler Ingo Klaus liest am Strand „Das Lemming-Projekt“, den neuen Roman von Wolfgang Kaes, blättert zwischendurch zum Klappentext und findet bei den Pressestimmen außer Frankfurter Allgemeine Zeitung und Kölner Stadt-Anzeiger auch das Solinger Tageblatt. Was ihn zunächst an seinem klaren Verstand zweifeln lässt, wie er bei Facebook gut gelaunt postet: „Oh, meine Heimatstadt, es ist sehr warm, die Sonne brennt, der Wein von gestern Abend, ich lese das Zitat, die Synapsen arbeiten träge vor sich hin, bis ich dann irgendwann begreife, gerade meinen eigenen Text zu lesen.“ Klaus schrieb die Zeilen im November 2019 im wöchentlichen ST-Buchtipps in der Empfehlung von „Endstation“, dem Roman, den Wolfgang Kaes vor „Das Lemming-Projekt“ veröffentlichte.



Ingo Klaus fand die Buchempfehlung, die er im November 2019 im ST ausgesprochen hat, jetzt als Klappentext auf dem neuen Kaes-Krimi wieder. Archivfoto: Schatzinsel

Große Party im Pina-Bausch-Saal – Theater auf Tour machte Station in Solingen

Kinder dürfen Peppa Pig kennenlernen

Von Julia Wodara

„Ich wusste gar nicht, dass ihr auch Peppa-Fans seid!“, sagt eine Besucherin von „Peppa Pig Live! Die Überraschungsparty“, als sie dort auf eine Bekannte trifft. Eine Menge solcher Fans der gleichnamigen Fernsehserie Peppa Pig – im Deutschen als Peppa Wutz bekannt – sorgten am Wochenende im Theater- und Konzerthaus Solingen für einen ausverkauften Saal; unverwechselbar erkennbar an den vielen Kuscheltieren des kleinen Schweinchens, die an diesem Nachmittag dort zu sehen waren.

Es ist eine Aufführung der Gruppe Theater auf Tour, die seit 30 Jahren Produktionen für Kinder und Jugendliche auf die Beine stellt. Das Liveprogramm, bereits seit Februar 2020 in Spielzeit, führt das Publikum mit bekannten Figuren – von Papa und Mama Wutz bis hin zu Luzie Locke oder Mister Kartoffel – durch den Geburtstag der kleinen Peppa, für den eine besondere Überraschungsparty veranstaltet wird. Vor allem für die kleinen Fans bedeutet das: eine seltene Chance, die sonst nur aus dem TV bekannten und beliebten Figuren einmal hautnah erleben zu können.

Und „erleben“ bedeutet an dieser Stelle mehr als nur sehen oder hören: Die authentisch gestalteten Handpuppen



Peppa Pig – bei uns als Peppa Wutz bekannt – und ihre Lieben stürmten das Theater und Konzerthaus.

Foto: Levin den Boer

und die farbenfrohe Bühnenkulisse sind bestimmt ein Hingucker für die kindlichen Augen, das meiste scheint die Produktion jedoch an der Interaktion mit ihrem jungen Publikum zu gewinnen. Passend zum Konzept von Theater

auf Tour, bei dem es vor allem darum gehen soll, dem „jungen Publikum einen Ausflug in die Welt der Fantasie zu ermöglichen“, gibt es bei „Peppa Pig Live!“ keine vierte Wand: Die Kinder sind von Anfang an echte Gäste der Geburtstags-

party; werden von den Figuren mal aufgefordert, mitzusingen und zu schreien, dann wiederum still zu sein und sich zu verstecken – je nachdem, was die Geschichte gerade von ihnen erfordert. Und dazu müssen die Kleinen nicht einmal be-

sonders aufgefordert werden: Die Reaktionen der Kinder sind so laut und unmittelbar, dass ein aufmunterndes „Das geht doch noch lauter“ fast überflüssig erscheint. Und selbst wenn die Aufmerksamkeit mal nachzulassen scheint und die

Geräuschkulisse der PublikumsKinder während der Gesangs- und Dialogeinlagen zunimmt, dauert es keinen Augenblick, ehe alle wie geplant im Chor schreien „Überraschung“.

Sogar die Aufforderung, aufzustehen und gemeinsam herumzuspringen, trifft spätestens bei der Zugabe auf keine Zurückhaltung mehr – und dabei hielten die Erwachsenen manchmal sogar länger durch als der Nachwuchs.

Erzähler macht die Handlung noch verständlicher

Es ist auch ihre Begeisterung, die man nach der Veranstaltung am lautesten hört: „Total süß“, „unheimlich niedlich“ und „superwitzig“ sind Beschreibungen, die häufiger fallen. „Ich glaube, die Kinder hatten auch Spaß“, ergänzt ein Besucher.

Das zielgruppenorientierte Konzept der Theatergruppe – eine Darstellung, die mit 90 Minuten inklusive Pause recht kurz ist, dazu reichlich Interaktion und ein Erzähler, der die Handlung noch verständlicher macht – legt dafür mit Sicherheit eine gute Grundlage. Und die Kinder selbst müssen das wohl gar nicht so sehr betonen – die Lautstärke im Saal schien für sich zu sprechen.

theater-auf-tour.de

ST-
Extra

Energie & Co.

ANZEIGEN

Mit den Experten auf der sicheren Seite.



Fotolia: ley dolgachov

Wer sich frühzeitig mit dem Einbau befasst, kann Fördergelder erhalten

Vorgaben für neue Ölheizungen

Ab 2026 dürfen neue Ölheizungen nicht mehr alleine eingebaut werden, sondern nur noch in Verbindung mit der Nutzung. Was das bedeutet, und wie man damit am besten umgeht, erklären Experten:

Was ändert sich ab 2026? „Manche sprechen von einem Ölheizungsverbot ab 2026, aber davon kann keine Rede sein“, sagt Alexis Gula vom Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks in Sankt Augustin. Bis Ende 2025 können Hauseigentümer ohne Weiteres eine neue Ölheizung einbauen. Ab 2026 ist das weiterhin erlaubt, wenn man sich für eine Hybridheizung entscheidet, die mit Öl und einer erneuerbaren Energie arbeitet – etwa Sonnenenergie, die über Solarthermie- oder Photovoltaikanlage im Haushalt genutzt wird.

Es gibt aber Ausnahmen für manche Haushalte. „Ist kein Gas- oder Fernwärmenetz als Alternative verfügbar oder kann aus technischen Gründen keine erneuerbare Energie anteilig eingebunden werden, darf nach heutigem Stand auch nach 2025 eine reine Ölheizung eingebaut werden“, erklärt Adrian Willig vom Institut für Wärme und Mobilität (IWO), einer Einrichtung der deutschen Mineralölwirtschaft.

Ist eine neue Ölheizung überhaupt noch empfehlenswert? „Die neuen hocheffizienten Brennwertgeräte haben mit den alten Ölkesseln im Keller nicht mehr viel gemein“, sagt Gula. Der Wirkungsgrad einer Heizung mit



Wer auch nach 2026 mit Öl weiterheizen will, kann das – aber neue Heizungen unterliegen dann Auflagen. Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa-tmn

einem alten Konstanttemperaturkessel liegt bei bis zu 70 Prozent, der einer Öl-Brennwertheizung bei bis zu 100 Prozent. „Technisch und wirtschaftlich ist gegen diese Geräte nichts einzuwenden.“ Doch er ergänzt: „Man sollte bei der Entscheidung aber auch berücksichtigen, was am besten für das Klima ist. Und da liegt Technik, die erneuerbare Energien nutzt, nun einmal vorn.“

An der staatlichen Förderung lässt sich ablesen, wohin die Reise gehen soll: „Reine Ölheizungen werden aktuell nicht mehr gefördert“, sagt Stefan Materne von der Energieberatung der Verbraucherzentralen. Nur noch die erneuerbaren Komponenten von Öl-Hybridheizungen sind bezuschungsfähig, also eine gekoppelte Solaranlage oder Wärmepumpe. „Und mit der CO₂-Bepreisung werden die Preise für Öl und Gas jedes Jahr steigen.“ Er rät daher Besitzern von Ölheizungen ganz zum

Umstieg auf regenerative Heiztechniken.

Sollte ich bis zur Umstellung warten oder schon jetzt reagieren? Das ist sicher eine Frage des zur Verfügung stehenden Geldes. Eine Überlegung dabei könnten aber die staatlichen Fördermöglichkeiten sein – aktuell gibt es die nur für den Weitblick. „Wichtig ist, anzufangen, bevor die Heizung kaputt geht. Denn es gibt keine Förderung für die neue Technik, wenn die alte Heizung nicht mehr funktioniert“, betont Alexis Gula.

Welche Alternativen zur Ölheizung bieten sich an? Das sind oft andere Hybridheizungen, zum Beispiel eine Wärmepumpe oder Solarthermieanlage kombiniert mit einem Gasbrennwertkessel. Auch das Heizen mit Pellets, Hackenschnitzel oder Scheitholz ist eine Kombi-Möglichkeit.

Die Heizungswahl ist eine individuelle Entscheidung, die

zum Gebäude passen muss: Größe und Beschaffenheit des Hauses, die Anzahl der Bewohner, Dachausrichtung, Heizkörper oder Fußbodenheizung und vieles andere spielen eine Rolle, welches Heizsystem das beste sein kann.

Was kostet der Umbau einer Heizung? Nach Erhebungen der Verbraucherzentrale muss für die Installation einer Wärmepumpe 17 000 bis 32 000 Euro investiert werden. Der Einbau einer Brennstoffzelle kostet zwischen 35 000 und 40 000 Euro, eine Pelletheizung 25 000 bis 28 000 Euro und ein Scheitholz-Vergaserkessel 13 000 bis 15 000 Euro. „Das ist deutlich teurer als der Einbau einer Öl-Brennwertheizung, aber klimatechnisch viel sinnvoller“, sagt Stefan Materne. Und dank der aktuellen staatlichen Fördermittel ließe sich der finanzielle Aufwand deutlich senken. „Dann sind die Preise fast vergleichbar mit dem Kauf und Einbau einer modernen Öl-Brennwertheizung.“

Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Alternativen werden im Moment großzügig gefördert: Gasbrennwert-Heizungen (genannt „renewable ready“) mit 30 Prozent, Gas-Hybridheizungen mit 40 Prozent, Solarthermieanlagen mit 40 Prozent, Wärmepumpen mit 45 Prozent, Biomasseanlagen mit 45 Prozent (bei besonders emissionsarmen Biomasseanlagen erhöht sich der Zuschuss um fünf Prozentpunkte) und Erneuerbare-Energien-Hybridheizungen (EE-Hybride) mit 45 Prozent.

Klingen Plus

Das Förderprogramm der Stadtwerke Solingen und Ihr Klimabeitrag für die Klingenstadt. Fördert innovative Technologien. Hilft, CO₂ zu reduzieren. Für die Menschen und die Umwelt in Solingen – und für die Welt von morgen.

Infos unter www.stadtwerke-solingen.de/klingen-plus

STADTWERKE
SOLINGEN

